

7. Das Brentano Institute in Oxford

Der hauptsächliche Grund, warum sich Kraus und Katkov nach Großbritannien orientierten, war natürlich der, dass Gio Brentano seit 1922 an dem von W. L. Bragg gegründeten Zentrum für Röntgenstrahlung in Manchester eine Anstellung gefunden hatte und als Vermittler für Kontakte im akademischen Bereich fungieren konnte. Ein weiterer bedeutsamer Grund bestand aber auch darin, dass gerade in Großbritannien die Rezeptionsgeschichte von Brentanos Werken weit zurückreichte und – anders als im deutschsprachigen Raum, wo Brentano vor allem über seine Vorlesungen wirkte – sich ausschließlich auf die veröffentlichten Schriften bezog. So erschien bereits 1876 im ersten Jahrgang der berühmten philosophischen Zeitschrift *Mind* eine Rezension der *PeS* durch den schottischen Philosophen und Theologen Robert Flint (1838 – 1910),¹ die noch im selben Jahr, ebenfalls in *Mind*, von dem Logiker Jan Pieter Nicolaas Land (1834 – 1897) kritisch diskutiert wurde.² 1896 publizierte der in Oxford lehrende George Frederick Stout³ die beiden Bände seiner *Analytic Psychology*, in denen er sich mit einigen Positionen Brentanos ausführlich auseinandersetzte.⁴ Sowohl Bertrand Russell (1872 – 1970) als auch George Edward Moore (1873 – 1958) kannten dieses Werk gut. Auch der Psychologe Edward Bradford Titchener (1867 – 1927), der in Leipzig 1892 bei Wundt dissertiert hatte, diskutierte mehrfach Brentanos Theorien.⁵ Besonders wichtig für Brentanos Rezeptionsgeschichte im englischsprachigen Raum ist allerdings Cecil Hague, der bei Marty in Prag studierte und sich von diesem zu einer Übersetzung des *UsE* anregen ließ. Diese erste englische Übersetzung eines Werkes von Brentano erschien 1902 und wurde ein Jahr später von Moore überaus positiv rezensiert.⁶ Bertrand Russell schließlich, der auf dem Umweg über seine Debatte mit Meinong zu Brentano gekommen war, bezeichnete in seiner 1921 publizierte *Analysis of Mind* dessen Psychologie als „still influential“ und als „the starting

1 Vgl. Flint 1876.

2 Vgl. Land 1876.

3 Stout (1860 – 1944) war von 1891 bis 1920 der Herausgeber von *Mind* und von 1899 bis 1904 Präsident der „Aristotelian Society“.

4 Im 5. Kapitel des I. Bandes über „Judging or Believing as a Mental Function Distinct from Simple Apprehension“ diskutiert Stout „Brentano’s Special Arguments“ (Stout 1896 I, 107–110), im 6. Kapitel über „Feeling and Conation“ behandelt er „Brentano’s Analysis“ (a.a.O., 116–119).

5 Vgl. etwa Titchener 1898, 455 f. Titchener übersiedelte allerdings nach seiner Promotion in die USA, wo er in Ithaca an der Cornell University lehrte und zu einem der Gründungsväter der amerikanischen wissenschaftlichen Psychologie wurde.

6 Vgl. Moore 1903. Moore wurde später auch Mitglied der Prager Brentano-Gesellschaft (vgl. dazu oben 271 f., Fn. 24 und unten 456).

point of a great deal of interesting work“.⁷ Eine prominente Rolle spielt in unserem Zusammenhang auch Gilbert Ryle (1900 – 1976). Ryle hatte in Oxford u. a. klassische Philologie und Philosophie studiert und von 1924 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs eine Dozentur am Christ Church College inne. In den 30er Jahren hielt Ryle auch eine Vorlesung über die Bedeutungstheorien von Bolzano, Brentano, Husserl und Meinong, wobei über den Inhalt dieser Vorlesung nichts weiteres bekannt zu sein scheint.⁸ Allerdings veröffentlichte Ryle schon 1928 in *Mind* eine ausführliche Besprechung von Heideggers *Sein und Zeit*, in der er auch explizit auf die Vorläufer Brentano und Husserl einging (Ryle war also in der Lage, auch schwierige Texte im deutschen Original zu lesen).

Soweit einige kurze Bemerkungen zur Rezeptionsgeschichte von Brentanos Werk in Großbritannien. Wie bereits erwähnt hatte Katkov sich angesichts der zunehmenden politischen Spannungen in Mitteleuropa Ende 1937 nach Oxford begeben, um erste Erkundigungen über die Möglichkeit einer Übersiedelung der Prager Gesellschaft dorthin anzustellen. Seine Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg, was ein im Februar 1939 im *Oxford Magazine* erschienener kurzer Bericht mit dem Titel „The Brentano Institute“ belegt, den Ryle verfasst hatte. Nachdem er Brentano als „Aristotelian in English clothes, or an English empiricist with a scholastic discipline“ gewürdigt hatte, schrieb er weiter:

[...] the Sub-Faculty of Philosophy at Oxford, with the support of philosophers and scholars from all parts of England [will] endeavour to enable the Brentano-Institute to take up its home in Oxford. The institute is, perhaps, less imposing than its title suggests. It consists, roughly, of two scholars, a secretary, a modest library and a large quantity of Brentano MSS. Of these, a considerable portion is studies in Aristotle, which is one of the factors which make Oxford peculiarly appropriate as the home of forthcoming stages in the editing of Brentano's works. [...] That the question is one both of importance and urgency has been recognized by the Hebdomadal Council⁹, which has, within twelve days of the original meeting of the Sub-Faculty of Philosophy, promoted a decree inviting the Institute to become incorporated in the University, if this can be secured without involving the University in financial liabilities.¹⁰

⁷ Russell 1921, 14. Inhaltlich kritisierte Russell allerdings auf der Grundlage seines Monismus Brentanos kategoriale Unterscheidung zwischen dem Physischen und dem Psychischen.

⁸ In den eher auf Nabelschau bedachten philosophischen Kreisen Oxfords wurde sie als „Ryles Vorlesung über drei österreichische Bahnstationen und ein chinesisches Glücksspiel“ verspottet (Kemmerling 1984, 127).

⁹ Das Hebdomadal Council war die oberste Leitung der Universität Oxford, deren achtzehn Mitglieder für das Eigentum und die finanziellen Angelegenheiten der Universität zuständig waren. Im Jahr 2000 wurde es durch den University Council ersetzt.

¹⁰ Ryle 1939, 336.

Ryles Hinweis auf die Aristoteles-Manuskripte liefert auch die Erklärung für die Einladung, an der Universität Oxford ein Brentano-Institut ins Leben zu rufen. Die Initiative dazu ging nämlich von dem Ethiker und Aristoteles-Forscher Sir David Ross¹¹ aus, der als langjähriger Provost des Oriel College auch eine einflussreiche universitäre Position innehatte.¹² Für Gio war es unter diesen Umständen naheliegend, die Manuskripte seines Vaters nach Oxford zu bringen. Auch die Gründung eines Brentano-Institutes war natürlich ganz in seinem Sinne.¹³ Allerdings hatte schon Ryle in seinem kurzen Bericht festgestellt, dass die Universität Oxford nicht bereit war, für das Institut irgendwelche finanziellen Mittel bereitzustellen. Der Versuch von Katkov und Kraus, zumindest einen Teil der nicht unbeträchtlichen finanziellen Mittel der Prager Gesellschaft nach England zu transferieren, scheiterte wenig überraschend am hinhaltenden Widerstand der tschechoslowakischen Behörden.¹⁴ Trotz dieses Misserfolgs entschloss sich die Universität Oxford, das Brentano-Institut weiter zu unterstützen. Im November 1939 begann Ross mit Edmund Craster, dem Leiter der Bodleian Library, über dessen Unterbringung zu verhandeln, was schließlich dazu führte, dass das Institut im Januar 1940 einen Raum in der New Bodleian beziehen konnte. Währenddessen fand auch die Überstellung der Manuskripte Brentanos an die Bodleian statt: Im

11 Ross (1877–1971) hatte schon 1914 Brentanos Schrift über *Aristoteles Lehre vom Ursprung des menschlichen Geistes* rezensiert (Ross 1914). 1939 und 1940 war er Präsident der Aristotelian Society.

12 Im Februar 1939 schrieb Gio an Kraus, der sich zu diesem Zeitpunkt noch in Prag aufhielt: „Sie werden wohl die Nachricht erhalten haben, die durch die hiesigen Zeitungen ging, dass die Oxford University beschlossen hat das Brentano-Institut zu inkorporieren. [...] Der günstige Umstand, der diese Aufnahme ermöglichte war, dass der Aristoteliker Ross sich für meinen Vater interessierte und den Wunsch hatte in Oxford eine Brentano-Schule zu begründen. Ihm gebührt das Verdienst einen Kreis von Philosophen zusammengerufen zu haben und ein solches Maß an Interesse geweckt zu haben, dass die University-Behörden den Beschluss fassten, mit dem sie sich bereit erklärten das Institut aufzunehmen.“ Gio Brentano an Kraus, 9. Februar 1939. Nachlass Kraus, FBAG.

13 „[I]ch [muss] sagen, dass die Aussichten für eine erfolgreiche Bearbeitung und Verwertung der Manuskripte in Oxford außerordentlich günstig sind, [so]dass ich zu gar keinem anderen Entschluss kommen kann wie sie dort zu hinterlegen. Lieber würde ich sie indessen nach Oxford bringen mit einem Institut, als ohne den Rahmen eines solchen [...] es [wäre] nicht nur für die Arbeit selbst förderlicher, sondern es wäre auch schöner und mehr im Rahmen der Erhaltung einer Tradition, wenn die Mss dort im Zusammenhang mit einem Institut hinterlegt wären, wie wenn sie einfach in der Universitätsbibliothek liegen, losgelöst von allen Traditionen der Prager Jahre.“ ebda.

14 Später wurden diese Mittel in deutsche Kriegsanleihen investiert, was ihren völligen Verlust zur Folge hatte.

September 1939 wurde eine erste Kiste mit Nachlassdokumenten übergeben, im Juni 1940 – kurz vor Gios Übersiedelung in die USA – drei weitere.¹⁵

Nachdem von Juli 1940 bis Mai 1941 die Luftschlacht um England getobt hatte, begannen sich die Kriegsfolgen allmählich auch auf die Philosophie auszuwirken. Ryle wurde als fähiger Linguist zum militärischen Nachrichtendienst einberufen, während Katkov ab 1941 für die BBC Nachrichtensendungen aus Osteuropa abhörte. Für die Bodleian Library war daher der Zeitpunkt gekommen, dem Institut den bereitgestellten Raum wieder zu entziehen. Ein Mitarbeiter der Bibliothek schrieb in diesem Sinn an Craster:

The Provost of Oriel¹⁶ has spoken to me today about the Brentano Institute. Now that the Secretary has taken a job in the B.B.C. and is therefore unable to work in the Institute it is agreed that there is no longer any excuse for keeping it in the Bodleian. Dr. Kraus has agreed to remove the books to his house, and Oriel will house the unimportant manuscripts in the College strong room. There is one case of important manuscripts which is hoped you will be willing to keep in the basement of the New Bodleian.¹⁷

Bevor also das Brentano Institute am 9. April 1941 aus seinem Raum in der Bodleian Library auszog, wurden die Dokumente in „wichtige“ und „unwichtige“ unterteilt: Die Kiste mit den wichtigen Dokumenten wurde zu den vier anderen Kisten gebracht, die sich bereits im Tiefspeicher der New Bodleian befanden; die angeblich unwichtigen landeten dagegen im Tresorraum des Oriel College, wo sie später vergessen wurden. Sie blieben nämlich dort bis ins Jahr 2011 liegen, als sie bei der Räumung desselben wiederentdeckt wurden.¹⁸ Wie sich bei der Durchsicht dieser „unwichtigen“ Dokumente dann herausstellte, waren neben zahlreichen Prager Abschriften auch Originalmanuskripte Brentanos sowie die Briefe von Mill und viele Briefe von Stumpf und Kraus an Brentano ins Oriel College gebracht worden. Die Auswahl scheint in großer Hast getroffen worden zu sein, denn die Briefe von Stumpf und Kraus wurden völlig willkürlich getrennt, sodass in manchen Fällen von den Briefen eines Jahrgangs ein Teil in die Bodleian, der andere ins Oriel College wanderte. Dass diese Aufteilung ohne das Wissen von

15 „Dear Dr. Brentano, at Dr. Katkovs request I write to let you know formally that we have received four boxes for temporary deposit in the Library – one box in September, 1939, and three boxes in June, 1940. I believe Dr. Katkov holds our formal receipt for these.“ Craster an Gio Brentano, 1. Juli 1940. Bodleian Library, 2009/446 368/4; Brentano Mss.

16 Damit ist Ross gemeint.

17 a.a.O.

18 Robert Petre, der Archivar des Oriel-College der Oxford University, stieß 2011 bei Revisionsarbeiten auf diese Dokumente. Da er sie nicht den Beständen der College Library zuordnen konnte, kontaktierte er das FBAG, dem die Dokumente schließlich 2012 als Schenkung der Oxford University überlassen wurden. Vgl. dazu auch unten 320.

Kraus¹⁹ und Katkov von einem Angestellten der Bibliothek durchgeführt wurde, ist schwer vorstellbar. Umso befremdlicher mutet es an, dass Katkov sich später an diese Ereignisse offenbar nicht mehr erinnern konnte. Die Wiederentdeckung dieser Dokumente aus dem Brentano-Nachlass kann jedenfalls nichts anders denn als großer Glücksfall betrachtet werden.

Kehren wir ins Jahr 1941 zurück. Brentanos Nachlass, eben noch in Prag in seinem gesamten Umfang der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich, war nun im Tiefspeicher der Bodleian zwar nicht zugänglich, aber zumindest in Sicherheit. Katkov machte seine Arbeit bei der BBC bis Kriegsende jede wissenschaftliche Tätigkeit unmöglich. Die Brentanos waren schon 1940 in die USA emigriert, wo Gio an der Northwestern University einen Lehrstuhl für Röntgenphysik angenommen hatte.²⁰ Kraus, der wie Katkov sein Quartier in Oxford aufgeschlagen hatte, arbeitete fieberhaft an den Vorbereitungen zu seinen *Gifford Lectures*,²¹ die ihn nicht nur vor inhaltliche, sondern auch vor große sprachliche Probleme stellten, denn er hatte erst unmittelbar vor seiner Emigration damit begonnen, sich die englische Sprache anzueignen. Am 2. Mai 1941 hielt Kraus die erste von zehn Vorlesungen, denen er den Titel *New Meditations on Mind, God and his Creation* gegeben hatte. Entsprechend den philosophischen Hauptanliegen

19 Ein Brief von Kraus an Otto Funke belegt, dass zumindest Kraus über die Situation sowohl der aus Prag geretteten als auch der dort verbliebenen Dokumente nicht im Detail informiert war: „Das Wertvollste des Archivs haben wir nach Oxford geschafft. Es sind 4 Kisten in der Bodleiana untergebracht (im Keller verwahrt). Das Verzeichnis habe ich. Darunter Manuskripte, Briefe, auch meine an Brentano und seine an mich. Außerdem haben wir vor Kriegsausbruch vieles fotografiert und die Photos dieser Manuskripte hat der Sohn Brentanos in Amerika aufbewahrt. Was noch im Archiv ist, weiß ich nicht genau. Aber wahrscheinlich sind es Marty-Schriften?? Wir konnten ja nicht alles in Sicherheit bringen. Hoffentlich gehen diese Dinge, wie Sie selbst schreiben, nicht verloren. Außerdem ist der größte Teil der Bibliothek mein Eigentum und vieles davon trägt mein Ex Libris.“ Kraus an Funke, Juli 1942. Nachlass Kraus, FBAG. – Der Anglist und Sprachphilosoph Otto Funke (1885–1973) hatte sich als Privatdozent in Prag mit der Sprachphilosophie Martys befasst. Von 1926 an lehrte er in Bern.

20 „Soon the war was to engulf the whole of Europe. I had just been given a sabbatical leave and was on my way to the U.S., where I intended to make arrangements for the manuscripts of my father, the late philosopher Franz Brentano. With the outbreak of war I returned to Manchester to find actually that there was no special need for me. So after one year I went to the U.S. for the summer months, taking the manuscripts of my father with me. I was offered a position at Northwestern University, where a large expansion of the physics department was planned and an X-ray physicist needed.“ J.C.M. Brentano 1962, 547. Mit den „manuscripts“ konnten allerdings nur Kopien gemeint sein, da die Originale sich ja in Oxford befanden.

21 Die auf den Richter Adam Lord Gifford (1820–1887) zurückgehende Vorlesungsreihe an den schottischen Universitäten Edinburgh, Glasgow, Aberdeen und St. Andrews ist dem Studium der natürlichen Theologie gewidmet. Zu den Vortragenden zählten neben Kraus so bedeutende Denker wie William James, Alfred North Whitehead oder Werner Heisenberg.

seines Lehrers Brentano befassten sich Kraus' Vorlesungen mit der Möglichkeit einer rationalen Metaphysik und eines wissenschaftlichen Beweises der Existenz Gottes, vor allem aber mit der Theodizee. Kraus versuchte noch bis zuletzt, diese Vorlesungen für die Publikation vorzubereiten,²² erlag aber am 26. September 1942 in Oxford einer Krebserkrankung.

Dennoch kam die Arbeit an Brentanos Nachlass auch in den Kriegsjahren nicht völlig zum Stillstand. In der Abgeschiedenheit Schönbühels konnte Kastil sich ganz dieser Aufgabe widmen. War er zunächst damit beschäftigt, die private Korrespondenz Brentanos zu ordnen und Auszüge aus den Briefen herzustellen,²³ befasste er sich später wieder mit den eigentlichen Editionsarbeiten. Das Ethik-Kolleg²⁴, die Vorlesung über die Leib-Seele-Theorien sowie die Schriften zur Re-

22 Kraus hatte Katkov gebeten, nach seinem Ableben die Vorlesungen druckreif zu machen, woran dieser aber scheiterte, da Kraus die in den Gifford Lectures zur zentralen Frage der Rechtfertigung des Übels vertretene Position wieder aufgegeben hatte. Im Nachlass von Kraus (FBAG) findet sich umfangreiches Material zu den *Gifford Lectures*, die aufgrund ihrer Originalität durchaus eine Publikationen verdienen würden. Das Hauptproblem einer Edition dieses Materials besteht jedoch darin, dass sich einerseits jene Fassung der Vorlesung, die Kraus in Edinburgh vorgetragen hat, nicht mehr rekonstruieren lässt, und dass eben andererseits auch keine endgültige Redaktion vorliegt.

23 Über diese Tätigkeit berichtet Kastil Gio im Juli 1939: „Ich halte mich den größten Teil des Tages in der Bibliothek auf, wo im Wandschrank jetzt die 12 Blechkassetten mit den Briefen aufbewahrt sind, so dass ich sie rasch zur Hand habe. Die Methode, die ich mir zurechtgelegt habe, ist folgende: Ich lege für jedes Lebensjahr einen Bogen an, auf dem bzw. in dessen Einlage in Schlagworten ist, was den Briefen dieses Jahres an biographisch relevant scheinenden Daten zu entnehmen ist. Ich stelle mir vor, dass Sie diese Briefe nicht einer öffentlichen Institution anvertrauen, sondern, nachdem sie durchgearbeitet sind, in private Verwahrung nehmen. Es soll von vornherein dem Unfug vorgebeugt werden, die Grenzen zwischen einem allgemein interessanten Lebensbericht und Indiskretionen zu verwischen.“ Kastil an Gio Brentano, 15. Juli 1939. Nachlass Kastil, FBAG. An Sissi Brentano schrieb er ein Jahr später: „Ich stecke tagsüber viele Stunden in den Archivbeständen, insbesondere mit dem Briefwechsel der beiden Brüder [Franz und Lujo] beschäftigt. Aus den Briefen Ihres Onkels exzerpiere ich in Maschinenschrift mit einem Durchschlag das, was für einen – allen Indiskretionen abgeneigten – Biographen von Wert und Belang scheint. Briefe, die solches enthalten, was sich nach denen von Ihnen festgehaltenen Grundsätzen nur zur Kenntnisnahme innerhalb der Familie selbst eignet, will ich separieren und für den Sohn bzw. für Sie bereitstellen. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen auszusprechen, was für eine seelische Wohltat es für mich ist in diesen geheiligten Räumen mich in täglichem Verkehr mit den beiden edlen Männern zu finden.“ Kastil an Sissi Brentano, 13. Juli 1940. Nachlass Kastil, FBAG.

24 „Indessen habe ich die Kopie des großen Ethikkollegs Ihres Onkels fertig gestellt. Da die nach seinem Manuskript seinerzeit in Prag in der Brentano-Gesellschaft gemachte Abschrift erkennen lässt, dass sein Manuskript vielfach eine nur andeutungsweise Darstellung bietet, und die wichtigsten Lücken am zweckmäßigsten durch das, was Kraus und Katkov in ihren trefflichen Arbeiten ausgeführt haben, zu ergänzen wären, stellt meine vorläufige Redaktion keineswegs einen ohne weiteres zur Publikation geeigneten Text dar, sie hat vielmehr den Zweck, das ganze

ligionsphilosophie und zu dem Themenkomplex Raum, Zeit und Kontinuum wurden – natürlich nach Kastils Methode – in den folgenden Jahren weitgehend für die Publikation vorbereitet.²⁵ Währenddessen führte Kastil auch eine rege Korrespondenz mit Sissi Brentano, aus der hervorgeht, dass viele Bücher und andere Dokumente aus Schönbühel nach Prien transferiert wurden. Anfang 1944 musste die Brentano-Forschung einen weiteren Tiefschlag hinnehmen: Bei einem Bombenangriff auf das Leipziger Verlagsviertel verlor Meiner das Verlagshaus und fast alle Lagerbestände. Von der Brentano-Edition konnten nur *Die Zukunft der Philosophie, Wahrheit und Evidenz* und einige Exemplare des *Dasein Gottes* gerettet werden.²⁶ Die Aussicht, auf viele Jahre der Primärliteratur beraubt zu sein, ließ in Kastil den Entschluss reifen, als Ersatz für die verbrannten Werke Brentanos eine Gesamtdarstellung seiner Philosophie zu verfassen – ein Plan, dessen Realisierung die ihm verbleibenden Lebensjahre in Anspruch nehmen sollte.

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs, Anfang August 1945, erhielt Kastil in Schönbühel Besuch von Eduard Winter, der auch nach der Übernahme der Leitung der Prager Brentano-Gesellschaft durch Otto ihr aktives Mitglied geblieben war.²⁷ Wie Winter in seiner Autobiographie *Mein Leben im Dienste des Völker-*

Material für einen späteren Bearbeiter zu retten [...].“ Kastil an Sissi Brentano, 30. März 1942. Nachlass Kastil, FBAG.

25 Mayer-Hillebrand veröffentlichte 1952 das Ethik-Kolleg *Grundlegung und Aufbau der Ethik* und 1954 unter dem Titel *Religion und Philosophie* Brentanos Schriften zur Religionsphilosophie. Die Schriften zu Raum, Zeit und Kontinuum wurden überhaupt erst 1976 von Chisholm und Körner herausgegeben (vgl. oben 314 f., Fn. 26), das Kolleg zur Leib-Seele-Problematik ist nach wie vor nicht publiziert. Es ist allerdings denkbar, dass Kastil an einem Text gearbeitet hat, der unter dem Titel „Von der Geistigkeit und Unsterblichkeit der menschlichen Seele“ von Mayer-Hillebrand als vierte Abteilung in den religionsphilosophischen Schriften veröffentlicht wurde (Brentano 1954, 183–249). Dieser Text geht insofern noch über die „Kastilisierung“ hinaus, als er zur Gänze von Kastil selbst verfasst wurde (vgl. oben 226 f., Fn. 191).

26 Vgl. Kastil an Sissi Brentano, 4. und 22. Jänner 1944. Nachlass Kastil, FBAG. In Kastil 1951, 7 f. hat Kastil irrtümlich 1942 als Datum des Brandes angegeben.

27 Winter (1896–1982) ist eine außerordentlich schillernde Figur allein schon deshalb, weil er wie Brentano ein abgefallener Priester war. 1919 zum römisch-katholischen Priester geweiht hatte er sich 1922 in Prag für Theologie habilitiert und war ab 1934 Ordinarius für Kirchengeschichte und Patristik an der Theologischen Fakultät der Deutschen Universität. Danach entfremdete er sich der Kirche immer mehr, schloss sich der sudetendeutschen Bewegung an und trat schließlich auch der NSDAP bei. Nachdem er 1940 eine Mitarbeiterin geheiratet hatte, wurde er exkommuniziert. Sein kirchengeschichtlicher Lehrstuhl wurde 1941 an die philosophische Fakultät übertragen und in eine Professur für europäische Geistesgeschichte umgewandelt. Winter stand der Reinhard Heidrich-Stiftung nahe, war Mitglied der SS und Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes. Nach 1947 setzte er in Ostdeutschland seine akademische Karriere fort. Der Brentano-Forschung war Winter seit 1934 verbunden, als er sich bei Kraus mit einer Biographie Bernard Bolzanos habilitierte und seit diesem Jahr auch Mitglied der Gesellschaft war. Von Winter stammt auch der erste Band der Neuen Folge der Veröffentlichungen der Brentano Gesellschaft (Winter 1941).

verständnisses schreibt, beauftragte ihn Kastil sogleich mit der Abfassung einer Brentano-Biographie, was aber daran scheiterte, dass es Winter nicht gelang, die österreichische Staatsbürgerschaft als Voraussetzung für eine universitäre Tätigkeit zu erlangen.²⁸

Bedeutender als die Kontakte zu Winter ist für unser Thema aber zweifellos die Wiederaufnahme des brieflichen Verkehrs mit Katkov, der im April 1946 endlich wieder möglich wurde. Aus der Korrespondenz zwischen Katkov und Kastil geht nämlich hervor, dass die Geschichte des Brentano Institute nach dem Ende des Krieges eine Fortsetzung fand.²⁹ Im Juni 1946 wandte sich Gilbert Ryle erneut an den Leiter der Bodleian Library³⁰ und bat ihn, dem Institut in der Person Katkovs wiederum Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, was auch gewährt wurde. Im Juli 1946 wurden die fünf Kisten, die den Nachlass Brentanos und die sonstigen aus Prag geretteten Dokumente enthielten, aus dem Tiefspeicher dorthin gebracht (von den „unwichtigen Dokumenten“, die sich am Oriel College befanden, war nirgends die Rede). Darüber hinaus vergab die Universität Oxford ein dreijähriges Stipendium an Katkov, das ihn dazu verpflichtete, die Manuskripte zu katalogisieren, vor allem aber eine Gesamtdarstellung von Brentanos Philosophie in englischer Sprache zu schreiben.³¹ Im September 1946 begann Katkov schließlich damit, die Kisten auszupacken und ein Inventar herzustellen.³² Dabei musste er feststellen, dass die erzwungene lange Pause in der wissenschaftlichen Arbeit ihren Tribut gefordert hatte, wie er Kastil gegenüber eingestand:

Ich habe die Originalmanuskripte, die hier waren, ausgepackt und mache ein Inventar davon. Ich erschrecke jedes Mal wie trügerisch mein Gedächtnis geworden ist und wie viel ich vergessen habe. Im allgemeinen sind alle Sachen, die ich erwartet habe zu finden da, aber anderes fehlt mir. Ich nehme an, dass Sie manche Originale zur Kontinuitätslehre, Religionsphilosophie, Ethik haben. Auch finde ich nicht die meisten Manuskripte zur Naturwis-

28 Winter 1981, 155. An Kastil schrieb er im August 1946: „Eine Reihe von weittragenden, für Österreich wichtigen Forschungsaufgaben, die ich begonnen, müssten dann freilich abgebrochen werden. Ganz besonders bedauern würde ich, dass die geistesgeschichtlichen und biographisch wichtigen Teile in der so unbedingt notwendigen Brentano-Biographie von mir dann nicht mehr geschrieben werden könnten, obwohl ich [...] das sichere Gefühl habe, dass ich für diese Aufgabe von der Vorsehung bestimmt bin.“ a.a.O., 169.

29 Auch in den Akten der Bodleian Library findet sich dazu aufschlussreiches Material (Bodleian Library, 2009/446 368/4).

30 Leiter der Bibliothek war mittlerweile Harry Creswick. Ryle und Ross waren noch immer für das Brentano-Institute verantwortlich.

31 Vgl. Katkov an Kastil, 8. Juli 1946. Nachlass Kastil, FBAG.

32 Die Tatsache, dass Katkov nicht über ein Verzeichnis der Dokumente verfügte, ist doch etwas überraschend, da Kraus noch 1942 in einem Brief an Funke behauptet hatte, er sei im Besitz eines solchen (vgl. oben 285, Fn. 15).

senschaft, nicht das große Manuskript über Mach, das ist wohl hier, aber Sachen wie das über Stallo, Becher und ähnliches. Ich werde ein Inventar machen und Ihnen eine Kopie zusenden, und möchte von Ihnen auch ein solches haben mit einer Angabe wo die Sachen sind. Ich arbeite jeden Tag in einem mir dazu zur Verfügung gestellten Raum an dieser Sache, die übrige Zeit verwende ich, um mich in die Materie einzulesen [...]»³³

Auch die Antwort Kastils verdient zitiert zu werden:

Sie fragen mich nach dem Verbleib einiger Manuskripte und Diktate Brentanos, die Sie vermissen: vor allem kann ich Sie über die Originale zur Megethologie beruhigen. Sie sind hier in Schönbüchel, und soweit einige fehlen sind sie doch durch ganz verlässliche Kopien vertreten. Nur vermisste ich aus meiner Abschrift der Rezension von Auerbachs Weltgebäude den einleitenden Teil über Relativität. Haben Sie das Stück? Von dem großen Manuskript über Mach dürfte sich das Original in meiner Wiener Wohnung finden. Hier aber habe ich eine von mir selbst gemachte, absolut verlässliche Kopie [...]»³⁴

Dieser etwas befremdliche Briefwechsel dokumentiert einerseits, dass sich ein nicht unbedeutender Teil von Brentanos Nachlass – darunter offenbar auch wichtige Manuskripte wie Brentanos Bemerkungen über Machs *Erkenntnis und Irrtum* – in Schönbüchel bzw. in Kastils Wiener Wohnung befanden, und andererseits, dass die Verwalter des Nachlasses keineswegs mehr den vollen Überblick über die ihnen anvertrauten Dokumente hatten. Um dieses und andere Probleme zu diskutieren, regte Katkov ein Treffen in London an, welches schließlich im Sommer 1947 unter der Beteiligung von Gio auch stattfand. Das einzige greifbare Ergebnis dieses Treffens war freilich eine langwierige Diskussion zwischen Gio und der Bibliotheksleitung in Oxford über die Sicherheit der Manuskripte, denn diese waren in Katkovs Arbeitsraum an der New Bodleian mehr oder weniger frei zugänglich untergebracht. Gio forderte daher von der Bibliothek für den Nachlass seines Vaters dieselben strengen Sicherheitsbestimmungen, die diese für ihren eigenen Manuskriptbestand anwendete. Da dies aber bedeutet hätte, Katkov von seinen Arbeitsquellen abzuschneiden, einigte man sich am Ende darauf, dass Ryle und Ross explizit die Verantwortung für die Manuskripte übernahmen. Gios Unzufriedenheit mit der Situation hatte jedoch tiefere Ursachen. Die Manuskripte seines Vaters waren in Oxford zwar in Sicherheit, zu einem weitergehenden Engagement war die Universität aber offenbar nicht bereit.³⁵ So bot die Bodleian

³³ Katkov an Kastil, 17. September 1946. a.a.O. Die erwähnten Manuskripte über Stallo und Becher waren tatsächlich, wie sich später herausstellen sollte, zu den „unwichtigen“ Oriol-Dokumenten gelegt worden.

³⁴ Kastil an Katkov, September 1946. a.a.O.

³⁵ „Wenn es einerseits wertvoll ist die Schriften in Oxford in relativer Sicherheit zu wissen, so besteht andererseits dort kein richtiges Archiv und die Verhältnisse sind tatsächlich eher verwi-

Library Gio zwar an, den Nachlass als „perpetual loan“ zu übernehmen, zugleich war man aber nicht gewillt, irgendwelche Mittel für Gios größtes Anliegen – eine englische Edition der Werke seines Vaters – bereitzustellen.³⁶ Zugleich war Katkov in Oxford in der Position eines bloßen Stipendiaten ohne jeden Einfluss und materiell vom Wohlwollen der Oxforder Philosophen abhängig. Aber auch sonst beurteilte Gio die Lage als wenig hoffnungsvoll, war doch Kastil in Schönbühel von jeder akademischen Wirksamkeit abgeschnitten. Darüber hinaus stellte sich ihm die Situation der Philosophie in Österreich, die durch die politische Lage in Europa kaum Kontakte nach England oder gar in die USA knüpfen konnte, insgesamt als prekär dar. So beklagte sich Gio im November 1947 in einem Brief an Kastil darüber, dass ein Vorgehen im Rahmen eines größeren Planes unter diesen Umständen nicht möglich sei.³⁷ Hinzu kamen weitere Probleme mit der Werkausgabe von Brentanos Schriften. Der Meiner-Verlag war zwar willens, die 1944 verbrannten Bände neu zu drucken und die von Kastil während der Kriegsjahre vorbereiteten Bände zu publizieren. Dazu bedurfte es freilich der Genehmigung des kulturellen Beirates in der russischen Besatzungszone, die aber nur für als

ckelt dadurch, dass die Manuskripte ursprünglich als reine Schutzmassnahme gegen Bombenangriffe in die Bodleian Library gebracht wurden durch die Einführung des Klassizisten Ross, der indessen, wie sich später zeigte, wenig Einfluss ausüben konnte, was unter anderem darin zum Ausdruck kam, dass keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt werden konnten. So sind sie denn in Oxford eher herrenlos und ich würde gerne eine Klärung der Lage sehen ehe Oxford als Archivzentrum anerkannt wird.“ Gio an Kastil, 8. November 1946. a.a.O.

36 Letztlich dürfte es bei Ross und Ryle aber auch an Überzeugung hinsichtlich der philosophischen Bedeutung Brentanos gefehlt haben. Ross interessierte sich vor allem für dessen Beiträge zur Aristoteles-Forschung und Ryle hielt Brentano zumindest in seinen späteren Jahren für einen Denker zweiten Ranges: „We can and should ask: has the intentionality-principle actually worked as an axiom in the researches of live psychologists? Or has it illuminated only philosophers? A 1976 Comte would ask: does *Psychology from an Empirical Standpoint* contain any psychology, besides its programme for the psychology-to-be? [...] Brentano was not a Frege.“ Ryle 1976, 15.

37 „Was mich bei all diesen Bewegungen etwas betrübt ist, dass wir nicht im Rahmen eines größeren Planes vorgehen können. [...] K. ist unter dem Einfluss seiner englischen Freunde mit Missachtung für Amerika erfüllt, er hofft auf eine Zukunft in Oxford und sucht die Manuskripte dort zu benützen seine Stellung zu sichern. So wagt er es nicht, der Frage auf den Grund zu gehen wie weit Oxford eventuell bereit wäre eine englische Ausgabe zu unterstützen [...] Die Folge aber wird wahrscheinlich sein, dass Oxford nichts tut und die Gelegenheiten in Amerika versäumt werden. Es ist nur zu wahr, was Sie von dem Dreieck sagen und es macht mir schwere Sorgen, wenn ich an die weitere Zukunft denke. Sie sind von akademischer Tätigkeit abgeschnitten, eventuelle Schüler von Frau Mayer-Hillebrand sind durch politische Grenzen in der Mitarbeit mit denen, die in England und Amerika sind, gehindert und in Oxford scheint nach Äußerungen von K. und nach meinem Besuch bei Ryle zu beurteilen kein ernstes Interesse zu bestehen, über das Prestige hinaus die Manuskripte zu besitzen. [...] So sieht denn alles recht düster aus [...].“ Gio an Kastil, 17. November 1947. Nachlass Kastil, FBAG.

ideologisch korrekt befundenes Schrifttum zu bekommen war. Kastils Versuch, zu diesem Zweck aus der Kritik Brentanos an Ernst Mach einerseits und aus der Kritik von Lenin am Empirio-kritizismus von Mach und Richard Avenarius andererseits ein stilles Einverständnis zwischen Brentano und Lenin abzuleiten, wurde von Gio empört zurückgewiesen.³⁸ Die ersten Nachkriegspublikationen erschienen daher bei Francke in Bern; die Beziehungen zum Meiner-Verlag wurden erst Jahre nach dessen Neugründung, die 1951 in Hamburg erfolgte, wieder aufgenommen.

Indessen begannen sich Gios Hoffnungen zunehmend auf die USA zu richten. Schon im November 1947 hatte er in einem Brief an Kastil darüber geklagt, dass durch den Stillstand in England und Österreich „die Gelegenheiten in Amerika versäumt“ würden.³⁹ Hinzu kamen natürlich auch die durch den Beginn des Kalten Krieges wieder zunehmenden politischen Spannungen in Europa. Für das Jahr 1949 gelang es Gio immerhin Katkov zu einer ausführlichen Vortragsreise in die USA zu bewegen,⁴⁰ obwohl sich dieser inzwischen die Vorurteile seiner englischen Kollegen bezüglich der kulturellen Zurückgebliebenheit der US-Amerikaner angeeignet hatte. Was ursprünglich als Chance für einen Neustart an einer amerikanischen Universität gedacht war, endete – nicht zuletzt wegen Katkovs mangelhafter Vorbereitung – in einem Desaster.⁴¹ Auch Katkovs Brentano-Buch, das Teil des Stipendiums der Universität Oxford war und von dem sich Gio eine Wiedergeburt der Philosophie seines Vaters in der englischsprachigen Welt erhofft hatte, blieb Fragment.⁴² Da nun eine Veränderung der Situation in Oxford nicht mehr zu erwarten war, entschloss sich Gio schließlich im Dezember 1950, die Manuskripte zu sich in die USA zu holen,

38 „Dann wird gefragt, welche Zusammenhänge zu Lenin sich finden, und hier weist Kastil in einem Exposé darauf hin, dass er zwar keine Gelegenheit hatte die Frage zu erforschen, er greift indessen auf, dass Lenin mit Mach und Avenarius nicht einverstanden sei und findet es nahe-liegend, dass Lenin mit meinem Vater einverstanden war, da mein Vater auch ein Gegner von Mach und Avenarius war. Auf all dies lässt sich Kastil ein [...] Mein Vater wäre empört gewesen und hätte sich niemals dazu hergegeben, sich den Wünschen eines kulturellen Beirats zu fügen. Eine Nazizensur hätte nicht ärger sein können.“ Gio an Mayer-Hillebrand, 28. August 1948. Zit. n. Goller 1989b, 161.

39 Vgl. oben 290, Fn. 37.

40 Vor seiner Abreise in die USA wurden die Manuskripte Brentanos aus Katkovs Arbeitsraum wieder in die Depots der Bodleian Library zurückgebracht. Bei dieser Gelegenheit übergab Katkov der Bibliotheksleitung auch eine Inventarliste des Inhalts der fünf Kisten, die diese Bezeichnung allerdings kaum verdient (vgl. Anhang 6, 443f.).

41 Katkov hielt Vorträge u. a. an der Northwestern University und in Chicago. Vgl. Gio an Kastil, 20. Februar 1949. Nachlass Kastil, FBAG.

42 Katkovs Brentano-Buch kam über die ersten drei Kapitel nicht hinaus. Das titellose, etwa 130 Typoskriptseiten umfassende Fragment, das sich mit der Analyse von Brentanos Intentionalitätsbegriff befasst, befindet sich im FBAG.

womit die Geschichte des Brentano Institute ein definitives Ende fand. Zwar setzte Katkov nach der verunglückten Amerikareise die Arbeit an der Einführung in die Philosophie Brentanos fort, aber seine Interessen hatten sich inzwischen auf ein anderes Gebiet verlagert: Mit dem im Jahr 1956 erfolgten Eintritt in das „Russian and East European Centre“ am St. Antony College konnte Katkov sich voll und ganz seiner wahren Leidenschaft, der jüngeren russischen Geschichte, widmen. Immerhin blieb er weiter der „philosophische Berater“ Gios.

Anders als Katkov gelang es Kastil, seine Gesamtdarstellung der Philosophie Brentanos fertigzustellen. Sie selbst zu publizieren war ihm freilich nicht mehr vergönnt: Er starb am 20. Juni 1950 – wie sein verehrter Lehrer mitten in der philosophischen Arbeit – in Schönbühl. Die Publikation von *Die Philosophie Franz Brentanos. Eine Einführung in seine Lehre* war eine der ersten von vielen Aufgaben, die auf seine Nachfolgerin Franziska Mayer-Hillebrand wartete.⁴³

43 Der Text dieses Buches markiert in gewissem Sinne den Höhepunkt in der Anwendung der „Kastilisierungsmethode“. Kastil referiert hier die philosophischen Lehren Brentanos, indem er dessen Texte mit eigenen Texten zu einer ununterscheidbaren Einheit verschmilzt. Dabei verzichtet er auf jede Auszeichnung von Zitaten aus den Werken Brentanos, was bedeutet, dass es weder Literaturverweise und noch eine Bibliographie gibt. Auf Gios Betreiben hin wurde das Buch auch ins Englische übersetzt. Aufgrund der fehlenden *references* war aber kein Verlag bereit es zu publizieren. Eine gewisse Verwandtschaft dieses Werkes mit Brentanos *Aristoteles und seine Weltanschauung* ist kaum zu übersehen (vgl. Brentano 1911b).